

Sonderbeilage: Green Finance

Sustainable Finance – Der Rahmen muss stimmen

Politik, Wirtschaft und Finanzsektor müssen an einem Strang ziehen – Finanzwirtschaft ist in der Lage, den Kapitalbedarf zu decken

Börsen-Zeitung, 12.5.2018

Das Thema Sustainable Finance ist in den letzten drei Jahren aus der Nische im Mainstream angekommen. Zwei Impulse sind hierfür aus meiner Sicht maßgeblich: Im September 2015 wurden die „Sustainable Development Goals“ (SDG) beschlossen, um bis 2030 der Armut weltweit ein Ende zu setzen und den Planeten zu schützen. Und auf der Pariser Klimakonferenz COP21 im Dezember 2015 einigten sich 195 Länder auf ein rechtsverbindliches Klimaschutzabkommen, mit dem Ziel, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur gegenüber der vorindustriellen Zeit auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen.

Finanzielle Herausforderung

Damit dies keine kühne Vision bleibt, sind ein umfassender Strukturwandel in der Realwirtschaft und entsprechend viel Kapital erforderlich. Die Vereinten Nationen haben ausgerechnet, dass zwischen 3,3 und 4,5 Bill. Dollar pro Jahr nötig sind, um die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu realisieren. Erschwert wird der Strukturwandel durch die von Mark Carney, Gouverneur der Bank of England, formulierte „Tragedy of the Horizons“, also den hohen zeitlichen Abstand zwischen Ursache und Wirkung des Klimawandels: Während die Wirkungen vor allem künftige Generationen treffen, muss die Ursachenbekämpfung dringend schon von der jetzigen Generation angegangen werden.

Die finanzielle Herausforderung ist nur durch eine gemeinsame Anstrengung privater und öffentlicher Kapitalgeber zu bewältigen. Viele Stakeholder, gerade aus der Zivilgesellschaft, sehen den Finanzsektor beim Übergang zu einer nachhaltigen Welt als Katalysator. Zum einen soll er den Transformationsprozess nicht behindern, etwa durch Finanzierungen in fossilen Sektoren. Und er soll die passenden Produkte und Finanzmittel für den angestrebten Wandel bereitstellen. Dieser Wandel betrifft also nicht nur die Realwirtschaft, sondern schließt das gesamte

Finanzsystem mit ein: Alle müssen sich umwelt- und klimagerecht aufstellen und die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken aktiv managen.

Den internationalen Förderbanken kommt eine Vorreiterrolle zu. Mit ihren Finanzierungen in Umwelt- und Klimaschutzvorhaben können sie Pioniere und Trendsetter sein. Das Ziel ist dabei, Impulse im Markt zu setzen und privates Kapital zu mobilisieren.

So nutzt die KfW in der Klima- und Umweltfinanzierung gezielt „intelligente“ Förderansätze, zum Beispiel ambitionierte Energieeffizienz-Standards im Bereich „Bauen und Sanieren“, deren Erfüllung mit Zinsverbiligung und Tilgungszuschüssen belohnt wird. Allein 2017 haben wir dadurch 400 000 Wohneinheiten in Deutschland gefördert und eine dauerhafte CO₂-Ersparnis von jährlich 760 000 Tonnen bewirkt.

Die KfW richtet nicht nur ihr aktuelles Instrumentarium auf Nachhaltigkeit aus – Nachhaltigkeit ist geradezu „Teil der DNS“ der Förderbank. Das zeigt schon ein Blick in das KfW-Gesetz sowie auf unsere Aufgaben und Fördergeschichte. Bereits in den 1950er-Jahren finanzierte die KfW Projekte des Umweltschutzes, der damals als Begriff noch wenig geläufig war. In den Bereichen Bildung, Gesundheit und Armutsbekämpfung sind wir ebenfalls seit Jahrzehnten aktiv. Heute können nahezu alle Finanzierungen der KfW einem oder mehreren SDG zugeordnet werden, sei es sozialen, wirtschaftlichen oder Umwelt- und Klimaschutzzielen.

Wir geben uns dabei selbst vor, ein Drittel unserer Mittel für Umwelt- und Klimaschutzprojekte zuzusetzen. In den vergangenen Jahren wurde dieses Ziel deutlich übertroffen. So ist der Finanzierungsanteil von Vorhaben im Bereich „Green Finance“ von 31 % im Jahr 2010 auf inzwischen 43 % gestiegen. In den vergangenen zehn Jahren flossen rund 280 Mrd. Euro in diesen Schwerpunkt. Damit ist die KfW international führend bei Umwelt- und Klimaschutzfinanzierungen.

Auch am Kapitalmarkt misst die KfW der Nachhaltigkeit immer mehr Gewicht bei, beispielsweise durch eine zunehmend strenge Ausrichtung ihres nachhaltigen Investmentansatzes in ihrem Liquiditätsportfolio. Als Investor und Mitglied der Principles for Responsible Investment (PRI) sind wir bereits seit 2008 im Dialog mit Marktteilnehmern zum Thema Verantwortung am Kapitalmarkt.

Green Bonds als Meilenstein

Ergänzend haben wir 2015 vom Bundesumweltministerium das Mandat für die Auflegung eines Green-Bond-Portfolios erhalten, das wir 2017 auf 2 Mrd. Euro verdoppelt haben. So befördern wir das Marktsegment auf der Nachfrageseite.

Aber nicht nur als Investor, sondern auch als Emittent hat die KfW die Entwicklung des Green-Bond-Marktes intensiv vorangetrieben. Wir verfügen seit Jahren über exzellente Nachhaltigkeitsratings. Diese Ratings, verbunden mit unserer langjährigen Erfahrung und Expertise tragen dazu bei, dass verantwortungsvolle Investoren ihr Kapital für Investitionen in den Klima- und Umweltschutz bereitstellen und in „Green Bonds – made by KfW“ investieren.

Dabei bewirkt jedes Investment von 1 Mill. Euro in einen Green Bond der KfW eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um jährlich mehr als 800 Tonnen. Die Erlöse aus den Green Bonds setzen wir ausschließlich für Finanzierungen von erneuerbaren Energien ein. Bislang haben wir Green Bonds in Höhe von insgesamt rund 13,5 Mrd. Euro emittiert und gehören damit zu den weltweit größten Emittenten.

Bank aus Verantwortung

Als Bank aus Verantwortung wollen wir ganzheitlich nachhaltig sein: neben dem Geschäft auch im eigenen Betrieb und als Arbeitgeber. Denn zur Nachhaltigkeit gehört eben auch, dass wir uns den gleichen Anforderungen stellen, die wir in unseren Finanzierungen anwenden.

Auch ein Bankbetrieb bietet vielfältige Ansatzpunkte für Nachhaltigkeit. Wir kaufen zu 100 % zertifiziertem Ökostrom ein und legen Wert auf die Energieeffizienz unserer Gebäude. So ist das KfW-Gebäude „Westarkade“ eines der energieeffizientesten Bürogebäude der Welt. Ihren Geschäftsbetrieb stellt die KfW bereits seit 2006 weitestgehend klimaneutral. Als Arbeitgeber fördern wir beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die weitere Erhöhung des Frauenanteils in Führungs- und Expertenpositionen über einen Gleichstellungsplan.

Die KfW ist eine lernende Organisation. Wir entwickeln uns mit unseren Aufgaben weiter. So haben wir unsere Verfahren und Standards der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfungen bei Auslandsfinanzierungen geschärft und verstärken derzeit unser internes Expertenteam nochmals deutlich. Ich habe das Thema Nachhaltigkeit zum Teil meiner Agenda als Vorstandsvorsitzender gemacht – damit ist der Anspruch verbunden, uns hier weiter zu verbessern.

Keine Förderbank kann die Herausforderungen im Alleingang bewältigen. Damit mehr Akteure, vor allem private, sich verstärkt im Bereich „Green Finance“ engagieren, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. So herrscht beispielsweise im Finanzbereich bisher keine Einigkeit darüber, was unter „grün“

und „nachhaltig“ zu verstehen ist. Ein einheitliches Verständnis, definiert in einer Taxonomie, ist eine Grundvoraussetzung, um Standards für skalierbare Finanzmarktprodukte zu entwickeln.

Ein Beispiel: Bei den Effizienzhäusern in Deutschland werden klare Standards für grüne Finanzierungen festgelegt. Zusammengefasst in einem klar verständlichen Label bringt dies eine Vereinfachung für Marktteilnehmer und unterstützt das gewünschte Upscaling des Marktes. Dabei muss das entsprechende Label eine ausreichende Marktdurchdringung erreichen, aber nicht unbedingt staatlich verhängt werden.

Im Green-Bond-Markt haben die Marktteilnehmer von sich aus in den letzten Jahren die Green-Bond-Principles entwickelt. Diese sind bereits heute global anerkannt, finden zunehmend Eingang in Regelwerke von Green-Bond-Emittenten und Investoren und dienen als Referenz für Regulatoren und Börsenplätze. Natürlich braucht es Zeit, bis sich in neuen Marktsegmenten einheitliche Standards herausbilden. Wir wollen dazu beitragen, dass sich qualitativ gute Standards wie die Green-Bond-Principles weiterentwickeln, und bringen unsere Expertise in diesem Sinne gerne ein. Transparente Standards sind für ein solides, glaubwürdiges und nachhaltiges Wachstum eines Marktsegments essenziell.

Die korrekte Bewertung von Kli-

ma- und anderen Umweltrisiken ist ebenfalls ein Thema für das Engagement im Bereich Green Finance. Unternehmen und Banken sollten hier prüfen, ob ihr Risikomanagement bestehende und kommende Klimarisiken beziehungsweise die Risiken sich verschlechternder Environmental-, Social- und Governance-Aspekte (ESG) ausreichend abdecken und ihr Reporting angemessen ist. An diesen Themen arbeitet die EU bereits, jedoch steht auch die Frage im Raum, wie solche Standards weltweit implementiert werden können.

Die Weichen stellen

Die Politik muss die Weichen stellen, damit die Realwirtschaft den Wandel vollzieht. Damit der Wandel an Fahrt gewinnt, bedarf es entsprechender Vorgaben und Steuerungsinstrumente. Im Kapitalmarkt ist das Thema Sustainable Finance angekommen. Ich bin überzeugt, dass die Finanzwirtschaft in der Lage sein und sich entsprechend aufstellen wird, um den resultierenden Finanzbedarf abzudecken. Wenn der Rahmen stimmt, dann fließen auch die benötigten Mittel.

.....
Günther Bräunig, Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe